

Weitere Tätigkeiten im Dienste des historischen Erbes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **73 (1992)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weitere Tätigkeiten im Dienste des historischen Erbes

Landesarchiv

Im Berichtsjahr wurde eine 34 Seiten umfassende Gesamtübersicht über das archivische Schriftgut erstellt, welche dem Benutzer den Zugang zu den einzelnen Abteilungen erleichtern soll. Auch entschloss man sich im Zusammenhang mit der Eingliederung der heutigen Akten zu einer Neubearbeitung der Bestände des «Neuen Archivs» ab 1837. Als erstes wurden die Akten, welche die ausländischen Staaten und die eidgenössische Tagsatzung betrafen, nach den vorhandenen handschriftlichen Registern auf ihre Vollständigkeit hin überprüft. Wo die Schriftstücke aus ihrem gewachsenen Zusammenhang gerissen waren, stellte man die alte Ordnung wieder her. Ferner dokumentierte man von den rund 200 Pergamenturkunden 60 im Sinne des Kulturgüterschutzes. Dank dem freiwilligen Einsatz von Dr. med. German Studer, Glarus, gelang es ausserdem, das «Alte katholische Archiv» in die ursprüngliche Archivordnung zurückzuführen. Ein 18seitiges maschinenschriftliches Register erschliesst nun den Bestand, welcher neu in 120 Schachteln untergebracht ist. Zünftig voran schritt ebenso die Nachführung des Genealogiewerkes von Johann Jakob Kubli-Müller. Die handschriftlichen Eintragungen konnten für fast alle Gemeinden unseres Kantons auf dem Stand 1980 abgeschlossen werden. Ab diesem Datum werden die Daten zur Schonung der handgeschriebenen Bände gemäss Regierungsratsbeschluss vom 26. Mai 1986 elektronisch gespeichert. Bereits sind 20 000 Personen im neuen System nachweisbar.

Viel zu tun gab es auch in der Foto- und Stichsammlung. Hier stand im Vordergrund die Bewältigung des Bildmaterials der Glarner Bauernhausforschung, das uns Prof. Dr. Jost Hösli, Küsnacht, in verdankenswerter Weise zur Verfügung stellte. Weitere Arbeit erwuchs ferner durch die 700-Jahr-Feier der Schweizerischen Eidgenossenschaft. So lieferte das Landesarchiv für das von unserem Kanton geplante Jubiläumsbuch den Beitrag über die National- und Ständeräte sowie kantonsbezogene Grunddaten für das «Historische Lexikon der Schweiz». Bei diesem grossen Unternehmen, welches von der Vereinigten Bundesversammlung beschlossen wurde, nimmt der Landesarchivar die Funktion eines wissenschaftlichen Beraters für unseren Kanton ein. Vorerst galt es für dieses Werk die Stichwortliste der geographischen Begriffe zu vervollständigen und jene für die glarnerischen Politikerbiographien des 19. und 20. Jahrhunderts von Grund auf zu erarbeiten.

Neben diesen Aufgaben beschäftigte sich das Landesarchiv mit den anstehenden Raumproblemen, welche nach der Dislozierung der Landesbibliothek aus dem Gerichtshaus einer Lösung entgegengeführt werden müssen. Um ein möglichst umfassendes Bild über das in Zukunft benötigte Raumvolumen zu erhalten, wurde der Platzbedarf durch eine Umfrage in der ganzen Verwaltung ermittelt. Auch nahm man erste Abklärungen für eine elektronische Erfassung des archivischen Schriftgutes vor.

Wie schon in früheren Jahren konnte das Landesarchiv auch in der Berichtszeit seine Bestände durch Ankäufe und Schenkungen erweitern. So wurde, um den Bestand der Chroniken zu ergänzen, die vollständige Faksimile-Edition von Diebold Schillings «Spiezer Chronik» angekauft. Der Text dieser Chronik führt über nahezu 800 Seiten von den Anfängen der Stadt Bern bis ins Jahr 1465. Der einzigartige Bilderschmuck – 344 meist ganzseitige Illustrationen – macht Schillings letzte Bilderchronik zur Krönung seines umfangreichen Werkes als Geschichtsschreiber. Eidgenössische und bernische Geschichte werden hier mit ungewöhnlicher Gestaltungskraft packend dargestellt. Erwähnenswert ist weiter der Erwerb der Blätter «Bad Stachelberg» von Lukas Weber (1831), «Weesen» von Johann Jakob Wetzel (1820), «Ennenda» von Jos. Meinrad Kälin (1830) und des prächtig kolorierten Glarner Trachtenmannes «Joh. Heitz, der grosse Gemsjäger von Glarus» von Franz Niklaus König.

Hans Laupper

Landesbibliothek

Die Gesamtausleihe der Landesbibliothek blieb während der Berichtszeit ziemlich konstant, d. h. es wurden jährlich zwischen zehn- bis zwölftausend Bücher ausgeliehen, darunter auch viele mit historischem Inhalt oder solche, welche im Zusammenhang mit unserem Kanton stehen (Glaronensia).

Ausleihzahlen allein genügen nicht, um damit den inneren Wert des damit verbundenen Tuns abzudecken. Solche Zahlen reflektieren nur eine äussere Angabe, die mehr über den Zeitumfang der Arbeit mit Büchern Auskunft gibt als über den Lese-, Bildungs- und Wissensgewinn des Lesers oder der Leserin. Das entlehnte Buch kann ganz, halb oder gar nicht gelesen werden, was von seiten der Bibliothek nicht feststellbar ist. Dennoch hofft sie, dass die erste Möglichkeit zutrifft, wenn das Buch ins Regal zurückgestellt wird.

Unsere Landesbibliothek ist mehr oder weniger eine reine Studien- und Bildungsbibliothek für Schüler der oberen Stufe und Erwachsene. Mit der von der Landsgemeinde 1989 verabschiedeten Vorlage für die «Höhere Stadtschule» tritt nun eine Erweiterung ihrer Aufgaben ein. Sie wird stärker als bisher zu einer allgemeinen öffentlichen Bibliothek für alle Altersstufen. Um dieser Herausforderung entsprechen zu können, kam es im personellen und administrativen Bereich zu Veränderungen. Zwei neue Planstellen und die Einführung der EDV wurden bewilligt, was nun den Aufbau der neuen Freihandbibliothek ermöglicht. Im Hinblick auf den Umzug wurden unkatalogisierte Bücher und Broschüren aus dem Magazin aufgearbeitet. Darüberhinaus unterzog man die Abteilungen «A» (Enzyklopädien, Bibliographien, Lehrbücher) und «H» (Handel, Industrie, Gewerbe) sowie einen Teil der Zeitschriftenabteilung einer eingehenden Revision. Die festgestellten Mängel, insbesondere was die Zeitschriftenabteilung betrifft, sollen im Rahmen der Automatisierung der neuen Landesbibliothek behoben werden.

Mit der künftigen Freihandbibliothek in der «Höheren Stadtschule» wird die Magazinsbibliothek nicht wegfallen. Welche Bücher in einem bestimmten Zeitraum verlangt werden, ist völlig unberechenbar. Ein aktueller Anlass, ein Forschungsprojekt, ein Jubiläum, eine Kontroverse können die Schwerpunkte von Tag zu Tag verändern. Eine Kantonsbibliothek wie die unsrige ist deshalb nicht nur auf einen aktuellen, sondern auch auf einen reichhaltigen Altbestand angewiesen, welcher es erlaubt, derart weitgestreute Benutzerwünsche zu erfüllen. Bibliotheken sind ja bekanntlich Schatzkammern des Geistes und dadurch unverzichtbare Stätten der Information, der Aus- und Weiterbildung, der Freizeitgestaltung und heute so notwendig wie gute Schulen für jedermann. Der Bestandaufbau war denn auch eine wichtige Aufgabe in der Berichtszeit. Für den historisch Interessierten sei nur auf den Ankauf des «Munzinger-Archivs», hingewiesen, welches lexikalische Grunddaten zu Biographien, Ländern sowie zur Geschichte der neuesten Zeit liefert.

Hans Laupper

Kantonale Denkmalpflege

Innerhalb der Berichtsperiode 1988 bis 1990 ergab sich bei der Organisation der kantonalen Denkmalpflege keine Änderung.

Das Gesetz über den Natur- und Heimatschutz wurde durch die Landsgemeinde 1990 so geändert, dass inskünftig die Gemeinden in genau umschriebenen Fällen zur Beitragsleistung an Restaurierungen verpflichtet sind. Ausserdem ist es nun möglich, dass der Kanton gefährdete Denkmalpflege-Objekte erwerben bzw. sich am Eigentum beteiligen kann.

Die Änderung des Gesetzes zieht auch eine Änderung der Vollzugsverordnung nach sich; diese wird in nächster Zeit im Landrat beraten werden.

Innerhalb der Berichtsperiode nahm die Beratung von Bauherren und Gemeindebehörden sowie die Ausarbeitung von Empfehlungen im Rahmen von Baubewilligungsverfahren einen breiten Raum ein.

Mit Beiträgen der öffentlichen Hand konnten folgende Objekte restauriert werden:
Niederurnen: Dank den Bemühungen des Gemeinderates konnte die «Bandfabrik» vor dem Abbruch bewahrt werden, obwohl bereits ein Abbruchbeschluss der Gemeindeversammlung vorlag. Die «Bandfabrik» wurde im Jahre 1790 von Chorrichter Johann Melchior Schindler erstellt, welcher in diesem Jahr eine Seidenbandweberei gründete. Wenige Jahre später – ein genaues Datum ist nicht bekannt – wurde die «Bandfabrik» zu Wohnzwecken umgebaut. Nachdem die Liegenschaft in privates Eigentum übergegangen war, wurde das Gebäude restauriert und zum Teil umgebaut.

Näfels: Die Restaurierungen im Freulerpalast wurden weitergeführt. Abgeschlossen wurde die Restaurierung mit Farbfassungen der sala terrena. Nach dem Auszug der Gemeindeverwaltung aus dem 1. Obergeschoss des Ostflügels wurden die Restaurierungsarbeiten in diesem Teil des Palastes aufgenommen.

Im Gange sind ebenfalls die Umbauarbeiten und Restaurierungen am markanten Doppelwohnhaus am Fahrtsplatz.

Nachdem der hässliche Hausanbau unmittelbar gegenüber dem Portal der Pfarrkirche erworben und abgebrochen werden konnte, wurden die Arbeiten zur längst vorgesehenen Vorplatzgestaltung aufgenommen.

Mollis: Beim Dekanienhaus im Oberdorf konnte die 3. Restaurierungsetappe abgeschlossen werden; diese umfasste Arbeiten im Innern (Treppenhaus und Gang) sowie einen weiteren Teil des Gartens.

Das stattliche Gebäude zum «Fabrikhof», welches heute als Mehrfamilienhaus genutzt wird, wurde im Jahr 1785 durch Fabrikant Friedrich Streiff in der Wies erbaut. Im Jahr 1989 wurde das Gebäude im Äussern sorgfältig und umfassend restauriert.

Glarus: Der Schulrat Glarus-Riedern liess das im Jahr 1834 erbaute Zaunschulhaus im Aussen restaurieren. Bei dieser Gelegenheit konnten die Fassaden in den ursprünglichen Zustand zurückgeführt und die Jalousieläden bei den Fenstern wieder angebracht werden.

Das Gebäude der ehemaligen höheren Stadtschule wurde durch Beschluss der Landsgemeinde 1989 durch den Kanton erworben. Eine umfassende Aussenrestaurierung ist eingeleitet worden. Im Innern wird das Gebäude für die Bedürfnisse der Landesbibliothek und der Erziehungsdirektion umgebaut. Der Soldenhoff-Saal mit den interessanten Wandmalereien wird erhalten.

Mitlödi: Nach einer Handänderung konnte die «weisse Villa» innen und aussen einer gründlichen Restaurierung unterzogen werden. Diese Villa wurde im Jahr 1865 für Fridolin Trümpy erstellt und nach 1886–1890 für Jakob Trümpy-Heer umgebaut; sie weist eine prächtige, weitgehend original erhaltene Innenausstattung auf.

Die Kirchgemeindeversammlung hat der Innenrenovation der Kirche zugestimmt. Nach reiflicher Überlegung wurde von einer Rückführung des Innenraumes auf den ursprünglichen Zustand abgesehen und die Wiederherstellung des Zustandes gegen Ende des 19. Jahrhunderts beschlossen. Die Arbeiten werden in diesem Jahr abgeschlossen.

Schwanden: Das «untere» Blumerhaus im Thon, welches im Jahr 1700 durch Ratsherr Peter Blumer (1649 bis 1733) erbaut wurde, wies sehr viele tiefgreifende Bauschäden auf. Die Besitzer beschlossen deshalb, das grosse, markante Doppelwohnhaus mit Anbauten und Nebengebäuden vollständig zu sanieren und dabei den denkmalpflegerischen Belangen grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Die im Äusseren und Inneren gelungenen Restaurierungsarbeiten am Hauptbau konnten Anfang 1991 abgeschlossen werden.

Linthal: Dank der Initiative des Eigentümers konnte das Landvogt-Schiesser-Haus in Linthal, welches am 23. Dezember 1986 durch ein Schadenfeuer weitgehend zerstört wurde, wieder aufgebaut werden.

Die aufgeführten Beispiele stellen nur einen Teil der durchgeführten und in Arbeit stehenden Restaurierungen dar. Für unsere Ortsbilder sind auch kleinere Objekte und kleinere Arbeiten überaus wichtig.

Leider sind bei zwei wichtigen Vorhaben die Bemühungen noch nicht soweit, wie es wünschenswert wäre. Wohl ist ein Standort für den alten Hänggiturm der Teppichfabrik (Forbo) im Areal der Firma Jenny, Ennenda, gefunden worden, die definitive Wiederaufbaubewilligung liegt noch nicht vor. Auch die Aussenrenovation der Stadtkirche von Glarus konnte noch nicht in Angriff genommen werden.

Rudolf Jenny

Vereinigung für Heimatschutz

Der Glarner Heimatschutz war in dieser Berichtsperiode mit der Realisierung seit langem gehegter Projekte in einem sehr aktiven Zeitabschnitt. Das Geburtshaus von Thomas Legler in Diesbach wurde verschoben und von der eigens dafür gegründeten Stiftung mit gesammelten Geldern restauriert. Ein lebendiges kleines Museum nach dem Konzept von Prof. Dr. Hans Jakob Streiff wurde eingerichtet.

In dem alten Stadtschulhaus in Glarus wird unter anderem die Landesbibliothek eingerichtet. Das markante Haus am Fahrtsplatz, die Bandfabrik in Niederurnen, der Färbeturm und das einem Brand zum Opfer gefallene Haus an der Wühre in Schwanden wurden gerettet, ebenso das vom Brand stark beeinträchtigte Landvogt-Schiesser-Haus in Linthal. Der Hänggigturm aus dem Areal der Forbo in Ennenda wird mit dem Industrieensemble aus der Mitte des letzten Jahrhunderts auf dem Areal in den Trümpigen wieder aufgerichtet, nachdem die Gemeindeversammlung eine Kombination mit dem Werkhof der Gemeinde Ennenda verworfen hat.

Carl Baer hat – einem alten Anliegen des Heimatschutzes folgend – eine Broschüre verfasst, mit instruktiven Ratschlägen wie heute vorzugehen sei, wenn nach Ersatz der schönen Sprossenfenster unserer Häuser gerufen wird.

Jakob Zweifel

Freunde der Geschichte von Näfels (FGN)

Über ihre Tätigkeit in den Jahren 1988 und 1989 liegen ausführliche Jahresberichte vor. Im Vorfeld des Jubiläums von 1988 beschäftigte uns die Erstellung einer Dia-Schau zum Thema «Schlacht bei Näfels», welche für die Tage der Glarner Jugend im Rahmen der Festveranstaltungen in Näfels bestimmt war. Seither hat sie öfters heimatverbundenes Publikum in Freude versetzt, wenn Näfels als Schlachtort vorgestellt werden musste. Vermisstes Archivalien im Pfarrarchiv haben uns längere Zeit veranlasst, nach den verschollenen Stücken zu suchen. Unsere Suchaktion war vom Glück begünstigt, als wir der Kirchenbehörde melden konnten, dass die 17 Urkunden wieder zum Vorschein gekommen seien. Darunter war auch der Gründungsbrief der Schlachtkapelle von Näfels aus dem Jahre 1389, die Urkunden zur Kaplanei von 1413, zur ersten Pfarrkirche von 1534 und zur heutigen Singerkirche von 1781. Zur gleichen Zeit wurde das Archiv im Pfarrhaus in eine übersichtliche Ordnung gebracht, von viel unnötigem Material getrennt und reihenweise Perikopenbücher, alte Messliturgien und Vesperalien in den Freulerpalast ins Kirchgemeindearchiv überführt.

Eigentlich erstaunt immer wieder, welch hohes Interesse auswärtige Besucher nach Näfels bringt. Sie besuchen nicht nur das Museum im Freulerpalast mit seiner industriegehistorischen Ausstellung, das Haus als Erinnerung an das alte Militärunternehmertum, sie fragen nach den Kreuzsteinen auf dem Fahrtsweg, nach den Resten der alten Letzimauer, den Schlachtdenkmälern und der Pfarrkirche der Gebrüder Singer vom Jahre 1781. Es sind aber meistens Mitglieder aus unserem Kreise, welche ohne viel Aufhebens, aber mit Engagement, die fremden Besucher an diese Orte führen und die damit verbundenen Erklärungen abgeben. Öfters beschäftigen uns auch Themata, welche zu behandeln anderswo kaum möglich wären. Zum Beispiel erinnerte am Kapellweihfest vom 4. November 1988 der Zelebrant der Festmesse, Herr Kaplan Jakob Fäh, an die Gestalt des Kardinals Carl Borromäus (1538–1584), der im Jahre 1579 in Mailand das Kollegium Helveticum (das Borromäum) mit den Freiplätzen für die Studierenden aus den eidgenössischen Ständen gegründet hatte. Und im Anschluss daran referierte Hans Thüerer, Frauenfeld, über das Stipendienwesen im alten Lande Glarus. Die Auswahl der Stipendiaten zum Besuch der Hochschulen in Luzern, Paris und Turin erfolgte jeweils an der Landsgemeinde des katholischen Landesteils. Noch heute sind im Pfarrarchiv Näfels diesbezügliche Akten zu finden. Auch historische

Gebäude in der Gemeinde haben unsere Geschichtsfreunde immer wieder interessiert. So referierte am Hilari-Essen vom 27. Januar 1989 alt Gemeindepräsident Emil Feldmann über die geschichtliche Bedeutung des Tolderhauses neben dem Freulerpalast. Mit jugendlichem Elan setzte sich der Referent für die Erhaltung dieses alten, aus dem 16. Jahrhundert stammenden Baudenkmals ein. Kurz zuvor, am 17. August 1988, hatte uns eine Exkursion nach Rüti-Tann geführt, wo ein Massengrab von einigen hundert Gebeinen unter dem Kirchenboden des ehemaligen Klosters – es waren die Überreste ehemaliger österreichischer Ritter aus dem Näfelser Krieg – gefunden worden war. Nach der schriftlichen Tradition hatte kurz nach dem Waffengang Abt Bilgri von Wagenberg mit Erlaubnis der Herren von Glarus eine grosse Menge der erschlagenen Herren nach seinem Gotteshaus, einem Prämonstratenserklöster, überführen lassen. Heute noch zeugen alte Grabinschriften an den Kirchenwänden und auf Tischgräbern von dieser makabren Translation. Auch Fotos aus neuester Zeit belegen die Richtigkeit der alten chronikalischen Überlieferung. Das Kloster Rüti galt auch immer als die Grablege der Herren aus dem Hause Toggenburg. Eine andere Exkursion, wiederum im September 1989, wurde ebenfalls zu einem unvergesslichen Erlebnis. Diesmal war das Stift Muri unser Ziel, ein Gotteshaus neben Einsiedeln, St. Gallen, Wettingen und Ittingen, das uns in Näfels in Notzeiten mit seiner offenen Hand immer beigestanden hatte. Noch trägt als Stiftung aus Muri die Orgel der Pfarrkirche St. Hilarius den farbigen Wappenschild des Abtes Gerold II. Meyer. Und im Kreuzgang neben der Habsburger Gruft leuchten prachtvolle Fensterscheiben als hervorragende Leistungen der Renaissance-Malerei, unter ihnen die Scheibe des hochlöblichen Standes Glarus von 1577 mit den Landesheiligen Fridolin und Hilarius. Am 16. November 1989 referierte noch einmal anlässlich des Kapellweihfestes Hans Thürer, Frauenfeld, über altes Brauchtum aus dem Glarnerland, und zwar bei Geburt und am Traualtar. Ein altes, vergilbtes Landsbuch vom Jahre 1728, einstens in der Bucherei von Ratsherr Stahl aus Netstal, diente als Quelle für dieses Brauchtum. Eine grosse Sammlung von Notizen aus Näfels zum selben Thema ergänzten das Referat. Aus der Erinnerung heraus, darf man also zu den Jahren 1988 und 1989 sagen, dass man sich gerne an sie erinnern darf.

Albert Müller

Museum des Landes Glarus – Freulerpalast

Personelles: Zwei prägende Persönlichkeiten traten 1988 aus der Kommission zurück; beiden gebührt unsere aufrichtige Dankbarkeit. Emil Feldmann schied auf eigenen Wunsch gleichzeitig als Präsident des Stiftungsrates und als Mitglied der Museumskommission aus. Während Jahrzehnten setzte er sich mit dem ihm eigenen Engagement auch für die Belange des Museums im Freulerpalast ein. Gesundheitliche Gründe zwangen Dr. Hans Laupper, das Präsidium der Museumskommission niederzulegen und auch aus dem Stiftungsrat auszutreten. Dass ihm dieser Schritt schwer fiel, verstehen alle, die erfahren haben, mit wie viel persönlicher Hingabe er den Wirkungskreis des Museumspräsidenten seit 1980 ausfüllte. Während seiner Präsidialzeit wurde eine Fülle grösserer und kleinerer Aufgaben angepackt, abgeschlossen oder doch zumindest einer Lösung nähergeführt.

Bis April 1991 präsierte Georg Müller, der Präsident des Stiftungsrates, interimweise auch die Museumskommission. Erfreulicherweise übernimmt nun mit Kurt Müller, Näfels, eine geeignete Persönlichkeit das Präsidium der Museumskommission; er hatte bereits bei der Neugestaltung des Textildruckmuseums als Projektleiter gewirkt.

Restaurierung des Palastes: Nach der Aussenrestaurierung von 1983 folgte in den Jahren 1984 bis 1991 etappenweise die Restaurierung der Innenräume. Zur Hauptsache ging es dabei um die Wiederherstellung der ursprünglichen Farbgebung. In den Gängen und im Treppenhaus zeigten die Wände und Gewölbe früher einen einheitlichen weissen Anstrich. Jetzt sind die Wände nach Befund leicht ockergelb getönt, während sich die Pfeiler und

Rippen der Gewölbe – die tragenden und gliedernden Teile der Architektur – in hellgrauen Tönen abheben. Die Türgewände und Masswerkbrüstungen dagegen sind dunkelgrau gestrichen.

Die Kapelle und der Saal im Erdgeschoss sind im Stil des italienischen Barock mit hervorragenden Stukkaturen geschmückt, deren Schönheit ihresgleichen sucht. Auch sie waren während Jahrzehnten weiss gestrichen; doch heute zeigen sie sich wieder in der ursprünglichen Farbgebung und mit reichen Vergoldungen. In zwei Räumen im ersten Geschoss, die anfänglich eine Wandbespannung erhalten hatten, ersetzte man 1940 angebrachte und weiss gestrichene Calicotbespannungen durch stilgerechte Stofftapeten. Im nördlichen Eckzimmer im ersten Geschoss richtete man ein General-Bachmann-Zimmer ein mit einem Turmofen und Mobiliar aus seinem Wohnhaus «an der Letz» in Näfels. Schlichtere Räume dienen Ausstellungszwecken.

Nach Abschluss der Gesamtrestaurierung steht der Freulerpalast annähernd wieder so da, wie um 1650: nämlich als ein beeindruckendes Denkmal der Baugesinnung Kaspar Freulers und der Zeitenwende am Ende des Dreissigjährigen Krieges. Mehr als je zuvor ist der Palast mit dem historischen Museum des Landes Glarus und dem einzigartigen Textildruckmuseum eine wahre Sehenswürdigkeit.

Sonderausstellungen: Südamerika ruft; Johann Jakob von Tschudi (1818–1889), Forscher, Reisender, Diplomat. Aus Anlass von Tschudis 100. Todestag dokumentierte das Museum 1989 in einer Sonderausstellung das Leben und Werk dieses Forschers und Diplomaten, der zu den bedeutendsten Persönlichkeiten zählt, die im 19. Jahrhundert aus dem Kanton Glarus hervorgegangen sind. Er gehört zu den hervorragenden Erforschern Südamerikas, insbesondere Perus, und verfasste eine Reihe wissenschaftlicher Werke von hohem Rang, so die Fauna Peruana (1846); Peru, Reiseskizzen (1846); Antigüedades Peruanas (1851); Die Ketschuasprache (1853); Reisen durch Südamerika (1866–1869). Die in Zusammenarbeit mit dem Fremdenverkehrsverband Bucklige Welt in Niederösterreich und dem Forscher Dr. F. Anders geschaffene Ausstellung vereinigte unser Sammlungsgut mit wertvollen Leihgaben aus Österreich, aus dem Historischen Museum Bern, dem Musée d'Histoire Naturelle Neuchâtel, dem Rietberg-Museum Zürich und der Landesbibliothek Glarus. Erstmals präsentierten wir einen repräsentativen Querschnitt durch das ungemein vielfältige Lebenswerk Tschudis und seinen weitverstreuten Nachlass. Die didaktisch gut aufgebaute Ausstellung stiess bei einem kleinen Fachpublikum auf besondere Aufmerksamkeit, wurde aber auch von einem grossen Teil der übrigen Museumsbesucher mit Interesse zur Kenntnis genommen.

Es war dies unsere erste Ausstellung, die wir in internationaler Zusammenarbeit realisierten. Der Zeitaufwand für die Organisation und Koordination war sehr hoch, doch darf die wissenschaftliche Kenntnis und Erschliessung des bedeutenden eigenen Tschudi-Nachlasses als dauernder Gewinn für das Museum gewertet werden.

Vögel auf Textildrucken: Konservator J. Davatz gestaltete 1990 zusammen mit Dekorateur Rolf Russenberger im dafür vorgesehenen Raum im zweiten Dachgeschoss erstmals eine Sonderausstellung für das Textildruckmuseum. Sie war dem Thema «Vögel» gewidmet und präsentierte entsprechende Textildrucke, Model und Entwürfe. Dabei stellte die Firma Blumer in Schwanden eine Anzahl prächtiger Leihgaben zur Verfügung, die die hauseigenen Bestände in willkommener Weise ergänzten.

Glarus und die Schweiz: Eine sehenswerte Sonderausstellung zum Jubiläumsjahr 1991 thematisiert verschiedene Bereiche der Wechselbeziehungen Glarus – Eidgenossenschaft. Auf dem Gebiet der Wissenschaft leisteten einige Glarner Hervorragendes, beispielsweise der Humanist Glarean (1488–1563) und der Geschichtsschreiber Aegidius Tschudi (1505–1572) hinsichtlich der Bildung eines eidgenössischen Nationalbewusstseins im 16. Jahrhundert. Vorgestellt werden auch der Naturforscher Oswald Heer (1809–1883) und sein Werk «Urwelt der Schweiz», der Südamerikaforscher Johann Jakob von Tschudi (1818–1889), der bedeutende Kartograph Rudolf Leuzinger (1826–1896) sowie der Astrophysiker und Morphologe Fritz Zwicky (1898–1974).

Wertvolle Objekte, Bilder und Dokumente werfen Streiflichter auf die Themenkreise «Aus- und Einwanderung», «Verkehrswesen», «Tourismus» und «Glarus während der beiden Weltkriege». Die Ausstellung vergegenwärtigt auch die eidgenössischen Schützenfeste von 1847 und 1892 in Glarus sowie die kaum bekannte Tatsache, dass die Anfänge des Schweizerischen Alpenclubs (SAC) und des schweizerischen Skirennsports im Kanton Glarus liegen. Als Ergänzung wird in der Abteilung Textildruck eine Wechsellausstellung von alten und modernen Bildertüchern mit Sujets aus der Schweiz und aus aller Welt gezeigt.

Ankäufe und Schenkungen: 1989 konnte das Museum einen gut erhaltenen Kachelofen von Hafner Matthias Schwitter, Näfels, aus dem Jahr 1782 erwerben. Dieser stattliche Ofen stammt aus dem Haus Barölin in Näfels. Er wurde im ersten Geschoss wieder aufgebaut und restauriert.

Weiter kauften wir sechs prächtige Louis-XIII.-Fauteuils zur Möblierung der Freulerstube, eine Bannerträgerscheibe «Rudolff Zay 1595», verschiedene Graphika, Bücher und Silberbesteck. Eine grosszügige Spende ermöglichte den Kauf einer guten Kopie des Gemäldes «Sibilla» von Romanelli, einem Zeitgenossen von Kaspar Freuler; die Sibilla ziert nun den Stucksaal. Neben vielen kleineren Objekten und Geldspenden erhielt das Museum auch eine vollständige Schnapsbrennerei, hergestellt in der Kupferschmiede Jakober in Glarus sowie Effekten und Bücher von Oswald Heer.

Der Kanton gewährte dem Museum auch in den vergangenen Jahren namhafte Beiträge aus dem Lotteriefonds.

Museumsbetrieb: Im Jahr 1988 verzeichnete der Freulerpalast dank der Eröffnung des Textildruckmuseums mit 22587 Eintritten einen absoluten Besucherrekord. In den nachfolgenden Jahren hat sich die Besucherzahl wieder bei ungefähr 15 000 eingependelt. Über 200 Gruppen werden jährlich durch den Freulerpalast geführt.

Jürg Davatz

Ortsmuseum Linthal

Das in der Frühe des 23. Dezember 1986 ausgebrannte Landvogt-Schiesser-Haus ist vom Besitzer Willy Leins, auch mit grossem eigenen finanziellen Aufwand, wieder instand gestellt worden. Die Wohnungen sind vermietet, und auch das Ortsmuseum kann seine Tätigkeit im Frühsommer 1991 mit einer gänzlich neuen Einrichtung und mit der thematischen Ausstellung über das Bettel-, Wander- und Herbergswesen wieder aufnehmen.

Heinrich Stüssi

Ortsmuseum Mollis

Es konnten Unterlagen zusammengestellt werden zur Aufarbeitung einer Firmengeschichte. Durch einen Glücksfall konnte das Ortsmuseum Mollis den Stich von Joh. Baptist Isenring (Bildkomposition um 1833 / Aquatinta) erwerben, mit der Ansicht des Hinterdorfes.

Die Neuauflage der Gemeindegeschichte ist aufwendig und schwierig, weil es noch nicht gelang, einen Autor zu finden. Trotzdem will die Museums-Kommission den Auftrag des Gemeinderates weiterbearbeiten.

Die Arbeiten an der Ausstellung über Dr. Fridolin Schuler laufen auf Sparflamme; es gelang bisher nicht, einen geeigneten Kommissions-Präsidenten zu finden.

Durch die Dauer-Ausstellung fanden zahlreiche Führungen statt.

Ein vollständiger, funktionstüchtiger Webstuhl konnte aufgebaut werden.

Rippen der Gewölbe – die tragenden und gliedernden Teile der Architektur – in hellgrauen Tönen abheben. Die Türgewände und Masswerkbrüstungen dagegen sind dunkelgrau gestrichen.

Die Kapelle und der Saal im Erdgeschoss sind im Stil des italienischen Barock mit hervorragenden Stukkaturen geschmückt, deren Schönheit ihresgleichen sucht. Auch sie waren während Jahrzehnten weiss gestrichen; doch heute zeigen sie sich wieder in der ursprünglichen Farbgebung und mit reichen Vergoldungen. In zwei Räumen im ersten Geschoss, die anfänglich eine Wandbespannung erhalten hatten, ersetzte man 1940 angebrachte und weiss gestrichene Calicotbespannungen durch stilgerechte Stofftapeten. Im nördlichen Eckzimmer im ersten Geschoss richtete man ein General-Bachmann-Zimmer ein mit einem Turmofen und Mobiliar aus seinem Wohnhaus «an der Letz» in Näfels. Schlichtere Räume dienen Ausstellungszwecken.

Nach Abschluss der Gesamtrestaurierung steht der Freulerpalast annähernd wieder so da, wie um 1650: nämlich als ein beeindruckendes Denkmal der Baugesinnung Kaspar Freulers und der Zeitenwende am Ende des Dreissigjährigen Krieges. Mehr als je zuvor ist der Palast mit dem historischen Museum des Landes Glarus und dem einzigartigen Textildruckmuseum eine wahre Sehenswürdigkeit.

Sonderausstellungen: Südamerika ruft; Johann Jakob von Tschudi (1818–1889), Forscher, Reisender, Diplomat. Aus Anlass von Tschudis 100. Todestag dokumentierte das Museum 1989 in einer Sonderausstellung das Leben und Werk dieses Forschers und Diplomaten, der zu den bedeutendsten Persönlichkeiten zählt, die im 19. Jahrhundert aus dem Kanton Glarus hervorgegangen sind. Er gehört zu den hervorragenden Erforschern Südamerikas, insbesondere Perus, und verfasste eine Reihe wissenschaftlicher Werke von hohem Rang, so die Fauna Peruana (1846); Peru, Reiseskizzen (1846); Antigüedades Peruanas (1851); Die Ketschuasprache (1853); Reisen durch Südamerika (1866–1869). Die in Zusammenarbeit mit dem Fremdenverkehrsverband Bucklige Welt in Niederösterreich und dem Forscher Dr. F. Anders geschaffene Ausstellung vereinigte unser Sammlungsgut mit wertvollen Leihgaben aus Österreich, aus dem Historischen Museum Bern, dem Musée d'Histoire Naturelle Neuchâtel, dem Rietberg-Museum Zürich und der Landesbibliothek Glarus. Erstmals präsentierten wir einen repräsentativen Querschnitt durch das ungemein vielfältige Lebenswerk Tschudis und seinen weitverstreuten Nachlass. Die didaktisch gut aufgebaute Ausstellung stiess bei einem kleinen Fachpublikum auf besondere Aufmerksamkeit, wurde aber auch von einem grossen Teil der übrigen Museumsbesucher mit Interesse zur Kenntnis genommen.

Es war dies unsere erste Ausstellung, die wir in internationaler Zusammenarbeit realisierten. Der Zeitaufwand für die Organisation und Koordination war sehr hoch, doch darf die wissenschaftliche Kenntnis und Erschliessung des bedeutenden eigenen Tschudi-Nachlasses als dauernder Gewinn für das Museum gewertet werden.

Vögel auf Textildrucken: Konservator J. Davatz gestaltete 1990 zusammen mit Dekorateur Rolf Russenberger im dafür vorgesehenen Raum im zweiten Dachgeschoss erstmals eine Sonderausstellung für das Textildruckmuseum. Sie war dem Thema «Vögel» gewidmet und präsentierte entsprechende Textildrucke, Model und Entwürfe. Dabei stellte die Firma Blumer in Schwanden eine Anzahl prächtiger Leihgaben zur Verfügung, die die hauseigenen Bestände in willkommener Weise ergänzten.

Glarus und die Schweiz: Eine sehenswerte Sonderausstellung zum Jubiläumsjahr 1991 thematisiert verschiedene Bereiche der Wechselbeziehungen Glarus – Eidgenossenschaft. Auf dem Gebiet der Wissenschaft leisteten einige Glarner Hervorragendes, beispielsweise der Humanist Glarean (1488–1563) und der Geschichtsschreiber Aegidius Tschudi (1505–1572) hinsichtlich der Bildung eines eidgenössischen Nationalbewusstseins im 16. Jahrhundert. Vorgestellt werden auch der Naturforscher Oswald Heer (1809–1883) und sein Werk «Urwelt der Schweiz», der Südamerikaforscher Johann Jakob von Tschudi (1818–1889), der bedeutende Kartograph Rudolf Leuzinger (1826–1896) sowie der Astrophysiker und Morphologe Fritz Zwicky (1898–1974).

Wertvolle Objekte, Bilder und Dokumente werfen Streiflichter auf die Themenkreise «Aus- und Einwanderung», «Verkehrswesen», «Tourismus» und «Glarus während der beiden Weltkriege». Die Ausstellung vergegenwärtigt auch die eidgenössischen Schützenfeste von 1847 und 1892 in Glarus sowie die kaum bekannte Tatsache, dass die Anfänge des Schweizerischen Alpenclubs (SAC) und des schweizerischen Skirennsports im Kanton Glarus liegen. Als Ergänzung wird in der Abteilung Textildruck eine Wechselausstellung von alten und modernen Bildertüchern mit Sujets aus der Schweiz und aus aller Welt gezeigt.

Ankäufe und Schenkungen: 1989 konnte das Museum einen gut erhaltenen Kachelofen von Hafner Matthias Schwitter, Näfels, aus dem Jahr 1782 erwerben. Dieser stattliche Ofen stammt aus dem Haus Barönin in Näfels. Er wurde im ersten Geschoss wieder aufgebaut und restauriert.

Weiter kauften wir sechs prächtige Louis-XIII.-Fauteuils zur Möblierung der Freulerstube, eine Bannerträgerscheibe «Rudolff Zay 1595», verschiedene Graphika, Bücher und Silberbesteck. Eine grosszügige Spende ermöglichte den Kauf einer guten Kopie des Gemäldes «Sibilla» von Romanelli, einem Zeitgenossen von Kaspar Freuler; die Sibilla ziert nun den Stucksaal. Neben vielen kleineren Objekten und Geldspenden erhielt das Museum auch eine vollständige Schnapsbrennerei, hergestellt in der Kupferschmiede Jakober in Glarus sowie Effekten und Bücher von Oswald Heer.

Der Kanton gewährte dem Museum auch in den vergangenen Jahren namhafte Beiträge aus dem Lotteriefonds.

Museumsbetrieb: Im Jahr 1988 verzeichnete der Freulerpalast dank der Eröffnung des Textildruckmuseums mit 22587 Eintritten einen absoluten Besucherrekord. In den nachfolgenden Jahren hat sich die Besucherzahl wieder bei ungefähr 15 000 eingependelt. Über 200 Gruppen werden jährlich durch den Freulerpalast geführt.

Jürg Davatz

Ortsmuseum Linthal

Das in der Frühe des 23. Dezember 1986 ausgebrannte Landvogt-Schiesser-Haus ist vom Besitzer Willy Leins, auch mit grossem eigenen finanziellen Aufwand, wieder instand gestellt worden. Die Wohnungen sind vermietet, und auch das Ortsmuseum kann seine Tätigkeit im Frühsommer 1991 mit einer gänzlich neuen Einrichtung und mit der thematischen Ausstellung über das Beutel-, Wander- und Herbergswesen wieder aufnehmen.

Heinrich Stüssi

Ortsmuseum Mollis

Es konnten Unterlagen zusammengestellt werden zur Aufarbeitung einer Firmengeschichte. Durch einen Glücksfall konnte das Ortsmuseum Mollis den Stich von Joh. Baptist Isenring (Bildkomposition um 1833 / Aquatinta) erwerben, mit der Ansicht des Hinterdorfes.

Die Neuauflage der Gemeindegeschichte ist aufwendig und schwierig, weil es noch nicht gelang, einen Autor zu finden. Trotzdem will die Museums-Kommission den Auftrag des Gemeinderates weiterbearbeiten.

Die Arbeiten an der Ausstellung über Dr. Fridolin Schuler laufen auf Sparflamme; es gelang bisher nicht, einen geeigneten Kommissions-Präsidenten zu finden.

Durch die Dauer-Ausstellung fanden zahlreiche Führungen statt.

Ein vollständiger, funktionstüchtiger Webstuhl konnte aufgebaut werden.

Für das Jahr 1991 sind 3 Ausstellungen geplant, nämlich jene über den Bartgeier (Patentjäger / Wohnliches Mollis / Naturhistorisches Museum Chur), jene über Weinbau in Verbindung mit der Präsentation von Wettbewerbs-Resultaten betreffend Haltliwein-Etiketten. Damit wird das Ortsmuseum erstmals Räume und Infrastruktur anderen Veranstaltern zur Verfügung stellen. Die neue, eher ungewohnte Thematik wird andere Besucher-Gruppen ins Museum führen, was sehr zu begrüßen ist. Und schliesslich soll im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft die Dauer-Ausstellung massgebend ergänzt und bereichert werden, vorab durch einen grafischen Teil. Damit will die Museums-Kommission sowohl den Anliegen der Dorfbevölkerung gerecht werden, als auch die Erwartungen jener auswärtigen Molliser erfüllen, die am «Begegnungstag» ihren Heimatort besuchen werden.

Fridolin Beglinger

